

### Die Pest in Indien.

Wenn lange Zeit keine oder nur spärliche Nachrichten aus Indien über die furchtbare Krankheit, die der Engländer so bezeichnend plague nennt, zu uns gelangt sind, dann denken wir vielleicht, es wird wohl nicht mehr so schlimm sein. In Wirklichkeit ist es leider schlimmer denn je, wie die letzten Nachrichten beweisen, die ganz erschreckende Zahlen über Erkrankungen und Todesfälle bringen. Bombay marschiert wie bisher an der Spitze der traurigen Liste; überhaupt war die westliche Hälfte Indiens von Anfang an mehr in Mitleidenhaft gezogen, als der Osten. Jetzt meldet aber Kalkutta auch 468 Todesfälle in einer Woche, was ja gegen 1182 Fälle in Bom-



Impfung eines Eingeborenen in Bombay.

bay wenig erscheint. Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß Kalkutta bisher nur vereinzelte Pestfälle aufwies, so ist die Tatsache besorgniserregend, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Kalkutta sich mit der Zeit zu einem zweiten Hauptstadium der Pest entwickelt.

Als die Krankheit im August 1895 zuerst in vereinzelten Fällen in Bombay, und zwar im Stadtteil Wandvi auftrat, nahm man die Sache nicht weiter ernst, nannte die Seuche nur bubonische Fieber und sprach allgemein davon, daß es wahrscheinlich möglich sein würde, die übrige Stadt vor Wandvi zu schützen. Das war aber nicht möglich, ohne den ganzen Handel von Bombay preiszugeben, denn Wandvi liegt unmittelbar neben den Docks, wo über drei Viertel aller in Bombay ankommenden Dampfer laden und löschen. Außerdem wohnen in Wandvi die meisten bedeutenden ein-



Außenansicht der Pestbaraken.

geborenen Kaufleute, die namentlich mit Getreide, Delforten, Myrabolanen und europäischen Stapelartikeln handeln. In Wandvi sind die größten Lagerplätze, die jedoch in der Saison Dezember bis Mai nicht dem Anbruch der Waaren aus dem Innern des Landes, sondern aus dem Ausland, und deshalb lagern Hunderttausende von Säcken unter freiem Himmel. Sorglos wird der Segen des Fehdes, namentlich der Delforten, dort aufgeschichtet, denn man weiß genau, daß Regen nur in der Regenzeit fällt.

Gewöhnlich erreicht die Pest ihren Höhepunkt im März; im Mai, dem heißesten Monat Indiens, hört sie fast ganz auf, und jedes Jahr kehren dann in den Zeitungen die gleichen Betrachtungen über die Aussichten für den nächsten Winter wieder. Anfang Juni, gewöhnlich am zehnten, fängt es in Bombay an zu regnen und regnet dann munter weiter bis gegen Mitte September, der durchschnittliche Regenfall ist 70 - 80 Zoll. Während der Regenzeit hält sich die Pest auch in bescheidenen Grenzen, ebenfalls in



Verbotene Wohnhäuser.

dem darauf folgenden, sehr warmen Monat Oktober. Im November fängt es an, kühl zu werden, und dann stellt sich Jahr für Jahr auch wieder der unheimliche Gast ein, den man erst bubonische Fieber nannte, aber schon nach wenigen Monaten mit dem Namen plague bezeichnete mußte.

Bombay wurde aus seinem alten Schandrian aufgerüttelt, die Schmutzhäuser verschwanden, die Rinnsteine und engen Gassen, die sogenannten „gullies“, wurden gefäubert, düftere Winkel wurden hell, altergraue Häuser, ganze Stadtviertel wurden neu geputzt, andere wurden eingestrichelt mit dem omifenen UH, „unkit hu-aa-n habitation“ (unbrauchbare menschliche Wohnung) bezeichnet, Dächer abgedeckt, damit die Sonne Zutritt zu den „Wohnhöhlen“ bekam und mit ihrem warmen Strahl die Pestkeime vertreiben konnte. Für solche Leute, deren Wohnungen „unkit“ oder gerüstet waren, wurden auf neuangelegten Gefühlskampfs leichte Hüften hergestellert, aus geflochtenen Matten mit Palmblättern geflecht. Ein health officer sorgte in jeder einzelnen Abteilung für Ordnung und Reinlichkeit. Man kann sich denken, daß die Obrigkeit keinen leichten Standpunkt hatte, das ungeliebte Volk, das seit Jahrhunderten sozusagen in seinem eigenen Schmutz lebte, plötzlich zu überzeugen, daß ihm Rein-

lichkeit, Licht und Luft dienlicher seien, als enge dunkle Räume voll Unrath und Ungeheuer. Aber nicht gegen die Gesundheit allein, auch gegen religiöse Gebräuche und Vorschriften mußte angekämpft werden, und das war das Schwerste, denn hier ging der Arbeiter mit dem Millionär Schulter an Schulter. Die größten Schwierigkeiten machte es, die Leute zu veranlassen, ihre Kranken, die ja die ganze Familie mit Ansehung bedrohten, ins Hospital zu bringen.

Als die Sterblichkeitsziffer wuchs, sah man sich gezwungen, Hospitäler und Baracken zu bauen. Mit dem gewöhnlichen praktischen Sinn ging der Engländer ans Werk und baute nach dem Prinzip: Licht, Luft und Reinlichkeit. Die hübschen kleinen Baracken im Bungalostil, die man auf einem unserer Bilder sieht, erscheinen beinahe wie Sommerwohnungen. Auch das Innere ist bequem und praktisch eingerichtet. Die freundlichen Gestalten der Schwestern, die sauberen Dienstboten und die überall herrschende Ordnung machen durchaus einen vertrau-



Das Innere eines Pesthospitals.

eneroedenden Eindruck. Natürlich sind sämtliche Angelegenheiten der Hospitäler, vom Arzt bis zum sweeper, mit Gelehrsamkeit geregelt. Unsere Abbildung zeigt, wie ein Hindu sich impfen läßt. Zuerst war die Bewölkung gar nicht zu bewegen, sich impfen zu lassen; aber heute haben sich die Ansehungen schon geändert. Es wird strotz geimpft, unentgeltlich natürlich, und in jedem Stadtbezirk sind mehrere amtliche Impfstellen.

### Das Kneipp-Denkmal in Würzburg.

Einer der populärsten Festtunbigen der letzten Jahre war sicher der vielgenannte Prälai von Würzburg, ein Mann, der durch den Eindruck seiner Persönlichkeit sowohl wie durch die Klarheit und das Vernunftgemäße seiner Kurmethode unendlich vielen Kranken Linderung und Heilung gebracht hat. Es gab eine Zeit, wo man ihn nicht ernst nehmen wollte, wo man ihn verspottete, weil er mit den ein-



Das Kneipp-Denkmal in Würzburg.

fachen und natürlichsten Mitteln gegen Krankheiten zu Felde zog, die jeglicher Medizin bisher Widerstand geleistet hatten. Die „Kneippkuren“ werden aber heute längst auch schon von den meisten Ärzten angewendet und verordnet, sie gründen sich auf den Ausdruck des alten griechischen Heilfandigen, der erklärte, daß Wasser immer das Beste sei, und auf manche Erfahrungen der bezwiesenen legenden Jahrhunderte. Seine Verordnungen über Aufgehen auf heltem Grase, seine verschriebenen „Güsse“ haben einen Weltkur erlangt und werden nicht nur allein von Naturheilkundigen angewendet. Seine Wasserkuren waren mit entsprechender einfacher und natürlicher Lebensweise verbunden. In diesem Sommer soll nun in Anerkennung seiner Verdienste um die Leiden der Menschheit in Würzburg, der Städte seines langjährigen Wirkens, ein Denkmal errichtet werden, welches wir hier im Bilde bringen. Die Mittel dafür wurden von Würzburger Kurgästen aufgebracht; die Ausführung ist dem Wiener Bildhauer Ferdinand Seeböck übertragen worden.

### Kleiner Unterschied.



„Ich will es Ihnen gestehen — ich bin heimlich verliebt!“  
„Ah! ... Und ich unheimlich verheiratet!“

### Wie gewohnt.

„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

### Wohlgemein.

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Stoßfeuer.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Wie gewohnt.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Ueberrumpft.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Schwere Aufgabe.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Fatale Antwort.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“

„Auch ein Vortheil.“

„Na, alter Spezi, seit wir uns nimmer gesehen haben, hast Du eine ganz anständige Platte getriegt!“

„Das hat auch einen Vortheil: wenn ich mir jetzt die Haare schneiden laß', brauch' ich meinen Hut nimmer runter zu thun!“

„Im Heirathsbureau.“

„Auf Ihre Empfehlung der Dame hin habe ich mich gestern mit ihr verlobt, nachträglich sind mir aber doch mancherlei Bedenken aufgestiegen.“

„Hierinfall.“

Die dicke Schwiegermutter (pustend ins Zimmer tretend): „Kinder, mir scheint, ihr habt diese neue Wohnung mit den schmalen Thürnen nur gemietet, daß ich nicht hineinkann; es ist mir aber doch gelungen. ... aber ich fürchte, ich kann nicht wieder hinaus!“

Die Fürsprache.

Der Landschaf Meiz, einst abgegrenzt und vom Verleth geschieden, Dem müden Städter neu treubend Erholung, Glück und Frieden, Wir die im Weinland welscher Art Auch immer strebend schaffen, Wir nutzen jetzt die Gegenwart Mit des Verlethres Waffen.

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

„Mehr als ein Drittel der verheirateten Frauen in Preußen noch Ihre Tag für Tag in die Fabrik geben.“

„Minna, heut' Mittag kommt mein Bräutigam zu Tisch — da werde ich selbst das Essen zubereiten!“

„Fräulein! Fräulein! Sie werden noch Ihre ganze Verlobung ausseinandertreiben!“

### Vorsicht.



„Wenn's nur 'mal wieder ander's Weiter geht, daß man was zu red'n hätt', wenn man einen Bekannten trifft!“

„Doppeltinnig. Da bei der Premiere eines kürzlich aufgeführten Dramas das Publikum eines großen Theils des Publikums führend wirkte, sah sich die Theaterdirektion genötigt, dem Theatergast die Klausel beizufügen: „Um stilles Beileben wird gebeten!“

„Wohlgemein.“

„Um Gotteswillen, gnä' Fräul'n, hören S' auf zu singen. ... ich glaub', ein Herr ist da, der um Ihre Hand anhalten will!“

„Zweifelhafte Beliebtheit. Ist denn der Schauspieler Brüller so beliebt, daß man im Publikum fortwährend „Gierigkeiten“ und „Wiedertommen“ ruft?“